

Flow macht Schule

Schon vor einiger Zeit wurden einige der „kleinen“ Schülerinnen und Schüler des dritten Jahrganges der HLW Klagenfurt, die zudem auch noch den Ausbildungsschwerpunkt Kulturtouristik besuchen, von Frau Dr. Rohsmann auf dieses Projekt aufmerksam gemacht.

Obwohl wir nicht genau wussten, wie dieses ablaufen würde und was sich dadurch alles verändern sollte, stimmten alle freudig zu, daran teilzunehmen.

Nach und nach haben sich alle Beteiligten des sogenannten „Flow-Projektes“ in der Bibliothek unserer Schule eingefunden. Neugierde und Ratlosigkeit kann man in den Gesichtern lesen. Einzig und allein Frau Dr. Rohsmann (sie hatte das Vergnügen, schon am Vortag an dem gleichen Projekt, nur mit anderen Schülern, teilzunehmen) ist ganz frei und unbefangen und plaudert auch munter mit diesem Herrn, von dem wir später erfahren, dass sein Name Peter Schipek sei & dass er dieses Projekt leitet.

Ruhe kehrt ein, als Herr Schipek anfängt, die Ziele des heutigen Tages zu erklären und uns einlädt, jeweils zu viert gemeinsam mit einem Lehrer an einem Tisch Platz zu nehmen.

Die eigenen Stärken zu erkennen, mehr Selbstvertrauen aufzubauen und somit einen besseren Start ins Berufsleben zu finden - eigentlich ganz nett, doch in den meisten Gesichtern spiegeln sich Skepsis und Ungläubigkeit.

All das an einem EINZIGEN Tag???

Diesen Ausspruch hört man von fast allen Seiten, sowie die Bemerkung :

Was sollen dann die Lehrer HIER???

Doch schon bald wurde das beantwortet.

Unsere erste Aufgabe besteht darin, auf einem Blatt Papier unsere Stärken als Landschaft bzw als Landkarte aufzuzeichnen.

Keiner von uns kann sich darunter etwas vorstellen – zu unserem Erstaunen auch unsere Lehrer nicht! – deswegen blieb Herrn Schipek nichts anderes übrig, als uns das Ganze anschaulich zu erklären:

„...wenn man z.B. sehr kreativ ist, kann man einen Berg zeichnen und den Gipfel mit „Kreativität“ beschriften. Ist man eher durchschnittlich kreativ, sollte man das Tal mit dieser Bezeichnung versehen!...“

Zuerst fällt es allen ziemlich schwer, die eigenen Stärken zu nennen – schließlich wird man in der Schule meist nur auf seine Schwächen aufmerksam gemacht – doch gemeinsam finden wir doch noch einige, denn meistens können einem Mitschüler mehr über sie sagen, als man selbst.

Während des Zeichnens wird uns auch bewusst, dass Lehrer genauso Schwächen haben und „halt auch nur Menschen sind“.

Nachdem jeder „seine Landkarte“ vollendet hat, müssen wir sie laut vor allen Anwesenden vorstellen und einige Sätze dazu sagen.

Ich komme dabei drauf, dass ich mit vielen Mitschülern Sachen gemeinsam habe, von denen ich es mir nie erträumt hätte.

Dann werden wir alle aufgefordert, unsere Visionen zu äußern.

Wie könnte eine „bessere Schule“ – in die wir unsere eigenen zukünftige Kinder mit ruhigem Gewissen schicken würden –aussehen ?

Wieder diskutieren wir in den Gruppen (zur Erinnerung noch einmal: vier Schüler, 1 Lehrer) und schließlich haben wir unsere Wünsche gemeinsam auf einem riesigen Plakat zur Schau gestellt.

In meiner Gruppe hängt zuerst jeder seinen eigenen Gedanken nach, doch wir kommen zu dem Schluss, dass der jeweils andere nicht Gedanken lesen kann und wir so sicher nie zu einem Ergebnis kommen würden.

Nach einem kurzen Moment der Befangenheit entschließen wir uns alle gleichzeitig, die eigenen Meinungen vorzutragen. Das ist so komisch, dass wir alle lachen müssen. Doch von diesem Zeitpunkt an ist das Eis zwischen uns gebrochen. Wir haben so viele Ideen auf unserem Plakat – verrückte und doch sind manche darunter, die sich verwirklichen lassen würden – sodass unser Baum (im Stamm steht in großen Buchstaben „Gemeinschaft“ = unser aller Ziel) schon recht Gedanken anregend wirkt.

Die Vorschläge reichen von eigenen Räumen mit Sofas für die Pausen über schuleigene Sportanlagen (zB Eishalle, Schwimmbad, Fitnessräume, etc.) bis zu einer neuen Unterrichtsmethode, wo Schüler ihren Mitschülern den Lehrstoff anschaulich erklären und der Lehrer als beratende Stütze zur Seite steht und damit nicht nur eine bessere Gemeinschaft fördern würde, sondern auch den Schülern etwas „menschlicher“ vorkäme.

Ein weiteres gemeinsames Anliegen meiner Gruppe ist der Respekt, sowohl von Schülern gegenüber Lehrern als auch umgekehrt. Schließlich sind wir doch alle etwas wert – oder etwa nicht? Ein weiterer Wunsch wäre mehr Autonomie für die Schule in Sachen Projekte, Lehrplan und dergleichen, denn in den meisten Fällen stören bzw. behindern die „Vorgaben von oben“ viele gute Verbesserungen.

Nach einigen Stunden stehen jedenfalls bei allen Gruppen konkrete Konzepte zur Schulverbesserung bereit und wie schon bei unserer ersten Aufgabe müssen wir unser Ergebnis den anderen präsentieren.

Erstaunt bemerken wir, dass eigentlich jeder dieselben Wünsche hat, was uns eigentlich sehr freut, denn von der Begeisterungsfähigkeit der Schüler und Lehrer, die nicht anwesend sind, wird es abhängen, ob wir unsere Schule verbessern können. Nach diesen guten Ergebnissen gönnen wir uns eine kleine Mittagspause, in denen wieder einmal jeder seinen Gedanken nachhängt.

Danach geht es mit frischem Elan weiter.

Um nicht nur unsere eigene Meinung kennen zu lernen, sondern auch zu erfahren, wie andere über uns denken, muss jeder auf einem Blatt eine Tabelle mit drei Spalten („Mach weiter so/ Hör’ damit auf/ Fang in Zukunft damit an“) zeichnen und in dem Raum gut platziert auflegen.

Jeder kann nun bei jedem seine Meinung eintragen und zu unserem Vergnügen machen auch hier die Lehrer mit.

Dieser Teil ist sehr lustig und die Zeit vergeht zu schnell.

Zum Abschluss dieses sehr denkwürdigen Tages beschließt mein Klassenteam, unsere Klasse gemütlicher zu gestalten, damit dieser Widerwillen, in die Schule zu gehen, aufhört.

Und siehe da: Als wir am nächsten Morgen unseren Klassenkameraden unsere Vorschläge vorbrachten, konnten wir uns vor der lauten Begeisterung der anderen nicht mehr schützen. Meine Klasse hat auch schon damit angefangen, den Raum komplett umzugestalten und als fixes Ziel haben wir uns als Fertigstellungsdatum das Ende des ersten Monats im neuen Jahr vorgenommen.

Man kann auch schon die ersten Fortschritte bemerken und durch diese gemeinsame Tätigkeit ist unsere Klasse innerhalb dieser letzten Woche noch mehr zusammengewachsen und die Zufriedenheit und Fröhlichkeit ist deutlich gestiegen.

Zu allerletzt möchte ich mich noch bei Herrn Peter Schipek bedanken – für seine tolle Animation, zu unseren Stärken zu stehen - und bei Frau Rohsmann, die uns immer mit Rat und Tat zur Seite steht.